

Anzeigen und Besprechungen

aber einer großen und wertvollen Epoche des deutschen und insbesondere sächsischen Geisteslebens, der Zeit zwischen 1815 und 1848, Unrecht geschehen.

Dresden.

Horst Schlechte.

Eugen Franz, Ludwig Freiherr von der Pfordten. Schriftenreihe zur bayrischen Landesgeschichte, Band 29, München 1938, XIV und 423 Seiten.

Das umfangreiche biographische Werk des durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannten besonderen Kenners der Geschichte Bayerns im 19. Jahrhundert verdient im Rahmen der sächsischen Geschichte in doppelter Hinsicht Beachtung.

Pfordten ist Professor und Rektor an der Leipziger Universität und dann Minister, insbesondere Außenminister in Sachsen gewesen. Die akademische Wirksamkeit umfaßt die Jahre 1843 bis 1848, die ministerielle die kurzen, aber ereignisreichen Monate vom 16. März 1848 bis zum 24. Februar 1849. Mit gutem Bedacht hat Franz die sächsischen Jahre unter die Lern- und Lehrjahre seines Helden eingeordnet. Als Mensch und Politiker entwickelt sich Pfordten in den angeregten und politisch bewegten Leipziger Kreisen, obwohl er sich zunächst nicht recht heimisch dort fühlte als einer seit Generationen in Franken ansässigen Familie entstammender Bayer. Er verheiratet sich mit der Leipziger Großhändlerstochter Adelgunde Marx. Stärker treibt er mit den Jahren in den erregter werdenden Strom des politischen Parteigetriebes hinein; als ein Führer der Leipziger Liberalen wird er in das Märzministerium berufen, erst für das Innere, dann für Kultus und Unterricht, daneben erst provisorisch, dann ausschließlich für die auswärtigen Angelegenheiten. Als gefühlsstarker liberaler Patriot hat er die Probleme der Zeit angegriffen; sie zu lösen, war ihm auf sächsischem Boden noch weniger vergönnt als später auf bayrischem. Als er an dem Widerstand der radikalen Kammern und an der mangelnden Übereinstimmung mit dem weiter links stehenden Oberländer scheiterte und aus dem sächsischen Dienste ausscheidend nach Bayern zurückkehrte, da hatte er selbst eine entscheidende Entwicklung in konservativer Richtung und mit sich klärender Erkenntnis von der Problematik der deutschen Frage namentlich hinsichtlich der Stellung Österreichs durchlaufen. Diese sächsische Zeit Pfordtens hat bei Franz eine auf gute Quellenkenntnis gegründete Darstellung gefunden, bei der begreiflicherweise die allgemeine Entwicklung nur so weit Berücksichtigung findet, wie Pfordten mit ihr unmittelbar verbunden ist.

Die weitere dornenvolle Bemühung der deutschen Nation um ihre staatliche Einigung hat in der ersten Reihe der daran experimentierenden Staatsmänner den Bayern Pfordten und den Sachsen Beust gesehen. Das Verhältnis zwischen diesen beiden Männern deckt weithin das der von ihnen vertretenen Staaten. Neue große Quellenveröffentlichungen Preußens und Österreichs, die Franz nur erst zum Teil benutzen konnte, dienen der Klärung der Rollen, die beide viel verlästerte, aber auch mit Recht kritisierte Männer in jenen Jahren gespielt haben. Eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Biographie Beusts fehlt bekanntlich ebenso wie eine solche des Königs Johann. Bayern hat in dem vorliegenden Lebensbilde Pfordtens eine entsprechende biographische Fundierung seiner politischen Geschichte in der Einigungszeit erhalten. Vergleicht